



Bildquelle: Kfritzel

Innovationspreisträger (v. li.): Carus (Nova-Institut), Golombek (Werzalit), Mette (Möller), Schütz (Evonik), Pohl (Reifenhäuser) und Tschersich (BASF)



Eine Geige aus WPC? Heikki Koivuova aus Finnland präsentierte WPC als technische Alternative zu verbotenen Edelhölzern – ein enormer Markt

WPC-KONGRESS

Decking kann nicht alles sein

WPC-Kongress zeigte neue Produktmöglichkeiten

Folgte man den Vorträgen am 4. Deutschen WPC-Kongress, darf die technische Seite im Prinzip als geklärt gelten. Jährlich werden in Deutschland 70.000 t WPC vor allem zu einem verarbeitet: Deckings. Dass sich der Werkstoff für technisch wesentlich anspruchsvollere Anwendungen eignet, weisen einige Produzenten deutlich nach. Jetzt beginnt die Suche nach solchen Produktalternativen.

In einem ist sich die Branche einig: Wood-Plastic-Composites (WPC) sind ein Markt mit Zukunft. Die vorsichtige Prognose von 9% Zuwachs im nächsten Jahr hoffen viele Unternehmen zu übertreffen: „WPC ist jetzt bei der Fassade angekommen“, meint etwa Michael Mette von Möller, Meschede/DE, und prognostiziert vor allem im Deckingbereich für sein Unternehmen ein sehr starkes Wachstum. Jörg Golombek von Werzalit, Oberstenfeld/DE, meint, bei Deckings seien nur mehr

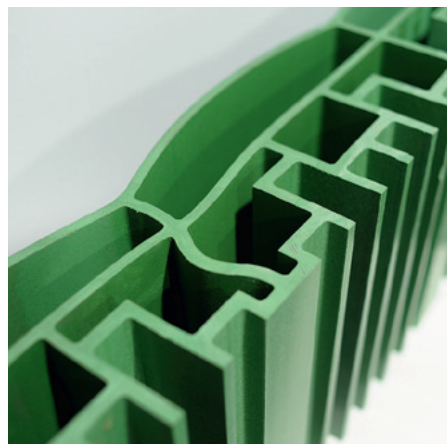
moderate Zuwächse möglich, aber Rohstoffe, wie Granulate, und technisch anspruchsvolle Produkte würden boomen. Und auch Ingomar Henning von Rotho, Wührenlingen/CH, erwartet für sein WPC-Produkt zweistellige Zuwachsraten, genau wie Dr. Hans Korte von PHK-Polymer. Diese Momentaufnahme des Kongresses bestätigen auch Studien – bis 2020 könnte der WPC-Markt um bis zu 50% wachsen. Derzeit soll sich das Marktvolumen in Deutschland in einer Größenordnung von 70.000 t bei 100 bis 120 Mio. € bewegen. Den größten Anteil daran haben 50:50-Mischungen mit PVC, gefolgt von 65:35 mit Polyethylen oder Polypropylen.

Innovationspreis: Konkrete Produkte siegen

Wenn der erste Preis auch nicht unerwartet an eine Werkstoffinnovation ging – die beiden Plat-



Anatole Klyosov: „Recycling bedeutet in den USA, wie kann ich aus Abfall Geld machen?“



WPC Monster: Für einen Kilometer Autobahn werden 350 t WPC-Schallschutzprofile benötigt

zierten in der Publikumswahl waren konkrete Produkte. Gemeinsam mit Reifenhäuser hat Plexiglasriese Evonik ein PMMP-basiertes WPC entwickelt. Plexiglas mit Holzfasern zu vermählen, sei eine nicht ganz triviale Aufgabe, erklärte Evonik-Entwickler Carlo Schütz. Aber es entstehe dabei ein Werkstoff mit interessanten technischen Eigenschaften. Zweitplatziertes Möller hatte mit einem Schalldämmprofil für Autobahn-Lärmschutzwände aus WPC ein konkretes Produkt eingereicht. Ein WPC-„Monster“ in jeder Hinsicht: Das Profil wird in einer Breite von 680 mm extrudiert und wiegt 24 kg/lfm.

Allein die Extruderdüse soll 2 t wiegen. Und die Materialmengen, die man erwartet, sind beeindruckend: Für 1 km Autobahn verarbeitet Möller 350 t WPC. Die technologisch komplexeste WPC-Anwendung hat der Drittplatzierte, Werzalit, entwickelt. Für Wiesner-Hager fertigt man furnierte Bürostuhl-Rückenlehnen, die im Spritzgussverfahren aus WPC hergestellt werden. Die dreidimensionale Formgebung ist nur durch eine spezielle Verfahrenstechnik möglich, normales Furnier würde brechen. Bei Wandstärken von teilweise weniger als 1 mm kann Werzalit echtholzfurnierte Bauteile höchster Stabilität herstellen.

Nachhaltigkeit muss thematisiert werden

Die Ökobilanz von WPC sei für viele Hersteller noch kein Thema, weil (noch) nicht danach gefragt werde, war der einhellige Tenor anwesender Experten. Dr. Anatole Klyosov, Vizepräsident von Kadant Composites, Bedford/USA, meinte, dass WPC-Recycling in den USA noch unterbewertet werde, aber künftig der „way to success“ sei. Ralf Rahmede vom Herstellerverband Haus und Garten sorgte mit seinem Referat am Kongress für Diskussionen. Er hält es für wichtiger, konkrete Produktideen zu vermarkten, statt nur in den eigenen Werkstoff verliebt zu sein: „Statt Intel inside – WPC inside.“

Was Rahmede meinte, wurde in einigen Vorträgen spürbar. Heikki Koivuova vom tonalen Innovationszentrum (Tonic) in Nord-Karelien/FI zeigte beispielsweise auf, wie man mit WPC-Werkstoffen heute höchst problematische Materialien in Musikinstrumenten ersetzen kann. Ein riesiger Markt steht einer sehr geringen Menge legal gewonnenen Ebenholzes gegenüber. Die bereits in Serie erzeugte E-Gitarre mit einem Hals aus WPC überzeugte jedenfalls die beim Kongress anwesenden Gitarristen mit ihrer guten Spielbarkeit... **RK**